

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 12 (1925)  
**Heft:** 9: Sonderheft : Belgien

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

einzig wirklich übernationalen Phänomene linearen und farbigen Tastsinnes, die wir haben. Und wenn schon Brügger acht Bilder schiekt, warum geht Morach leer aus? Auberjonois belegt seine abgerundete, feine Kunst mit einem Mädchenbildnis. Alice Baillys Spezialität dürfte ihre grosse, objektive Auswirkung bei Marie Laurencin gefunden haben. Guinand erstrebt eine schöne Klarheit und Sachlichkeit. Bergers Selbstbildnis und sein »Kornfeld« wirken wie Morgenthalers Bilder durch ihre Aufrichtigkeit. Amiet, der mit über einem Dutzend Arbeiten vertreten ist, zeigt keine neuen Aspekte. Die Tugenden seiner Kunst sind hinlänglich bekannt.

Man hat fast den Eindruck einer Ueberfülle von dieser Ausstellung. Trotzdem man hie und da die starken Belege der ins Grosse weisenden Kunst eines Blanchet, Barraud, Pellegrini und Surbek vermisst, dürften die räumlichen

Verhältnisse dem Grossformat weniger günstig und die Ursache dieser Beschränkung sein.

Weniger reich ist die Plastik, die fast willkürlich zusammengetragen scheint. Was sollen Paul Küng, Hünerwadel, Perincioli, Frutschi, Huggler, wenn ausser Hubacher keiner der Bildhauer vertreten ist, die berufen sind am Gepräge schweizerischer Kunst teil zu haben? Die schönen Arbeiten Hubachers und Karl Geisers kompensieren das Manko nicht.

Wenn man die Verhältnisse und Umstände in Betracht zieht, die eine so umfassende Ausstellung in mancher Hinsicht erschweren, so darf man es begrüssen, dass doch in dieser Form die Kunstgesellschaft Thun eines ihrer Hauptziele wieder verwirklicht hat: Dem landläufigen Kitsch und Publikumsköder, der so gerne in jeder Form von »Kunst« nach der Provinz exportiert wird, durch ihre Darbietungen Qualität entgegenzustellen. *Walter Kern.*

## N e u e B ü c h e r ü b e r I t a l i e n

Zu dem Aufsatz in letzter Nummer ist nachzutragen das hübsche Bändchen des Italieners *Nello Tarchiani*, »*L'Italia Medioevale*«, das die *Allgemeine Verlagsanstalt in München* soeben unter dem Titel »Das mittelalterliche Italien« in deutscher Uebersetzung herausgebracht hat. Der Text, der sich leicht und angenehm liest, ist mit der Liebe des Kenners geschrieben und sucht vor allem das Weltgefühl des mittelalterlichen Menschen und seine Objektivierung in der Kunst zu deuten. Dabei versteht Tarchiani unter Kunst durchaus nur die Architektur, die nun allerdings in dem mittelalterlichen Italien triumphal wie selten sonst auftritt. Die 95 Abbildungen, die leider nach den etwas flauen Klischees der italienischen Originalausgabe hergestellt wurden, geben einen schönen Querschnitt durch diese Welt; sie zeigen, von Aosta bis nach Brindisi hinunter, Kirchen, Schlösser, Castelle aus kleinen, abliegenden Städten, sodass auch dieses preiswerte Büchlein den Publikationen über das »unbekannte Italien« mit besonderer Empfehlung angereicht werden darf.

\*

Die *Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart* hat bekanntlich vor Jahrzehnten schon die ausserordentlich wichtige und für das Studium fast unentbehrliche Sammlung »*Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben*« begonnen, deren Programm ganz eindeutig die Edition sämtlicher bekannter und fraglicher Werke eines Künstlers vorsieht. In dieser Sammlung, deren einzelne Bände schon in Neuauflagen vorliegen, ist nun eben der 29. erschienen:

»*Giotto*«, besorgt von *Curt H. Weigelt*. Er gibt in 293 Abbildungen eine prachtvolle Uebersicht über die erhaltenen Werke Giottos, von denen einzelne in sehr schönen und wertvollen Detailaufnahmen abgebildet werden. Ueber die Anlage der Bände sagt der begleitende Prospekt folgendes:

»Die Dreiteilung jedes Bandes hat sich als ganz besonders glücklich und praktisch bewährt: Eine übersichtliche Einführung gibt zuerst in klaren Umrissen ein einheitliches und genaues Bild des Lebensganges des Meisters sowie eine kritische Würdigung seiner Kunst, dann folgt der umfangreiche Bilderteil, während darauf in knappen Erläuterungen das zu jedem Werk Notwendige an Einzelkritik, über Echtheit, Erhaltungszustand, Entstehungszeit usw. gesagt wird. So ermöglichen es die »*Klassiker der Kunst*«, dass jedermann sich aus eigener Anschauung der Gesamterscheinung eines Lebenswerkes ein Urteil bilden kann, unbeeinflusst von einer aus naturgemäss persönlichen Gründen oder gar technischen Schwierigkeiten bedingten subjektiven Auswahl und unbehindert durch das Suchen nach dem dazugehörigen Text.«

Zu dem Bande *Giotto* hat der Herausgeber Weigelt eine ausführliche Einleitung geschrieben, deren einzelne Zuweisungen und Analysen wohl noch zu Diskussionen unter den Fachgelehrten Anlass geben werden. Dessenungeachtet wird dieses schön gedruckte Buch als die wichtigste Ergänzung zu den bekannten Monographien von Rintelen, Thode, Supino und Hausenstein allen Freunden italienischer Kunst in höchstem Masse willkommen sein.